

Expertise

gefördert von



Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung

– Wissenschaftliche Parameter zur Bestimmung der
pädagogischen Fachkraft-Kind-Relation –

von **Susanne Viernickel und Stefanie Schwarz**



Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung
- Wissenschaftliche Parameter zur Bestimmung der
Fachkraft-Kind-Relation -

Susanne Viernickel & Stefanie Schwarz

Gefördert von der Max-Träger-Stiftung



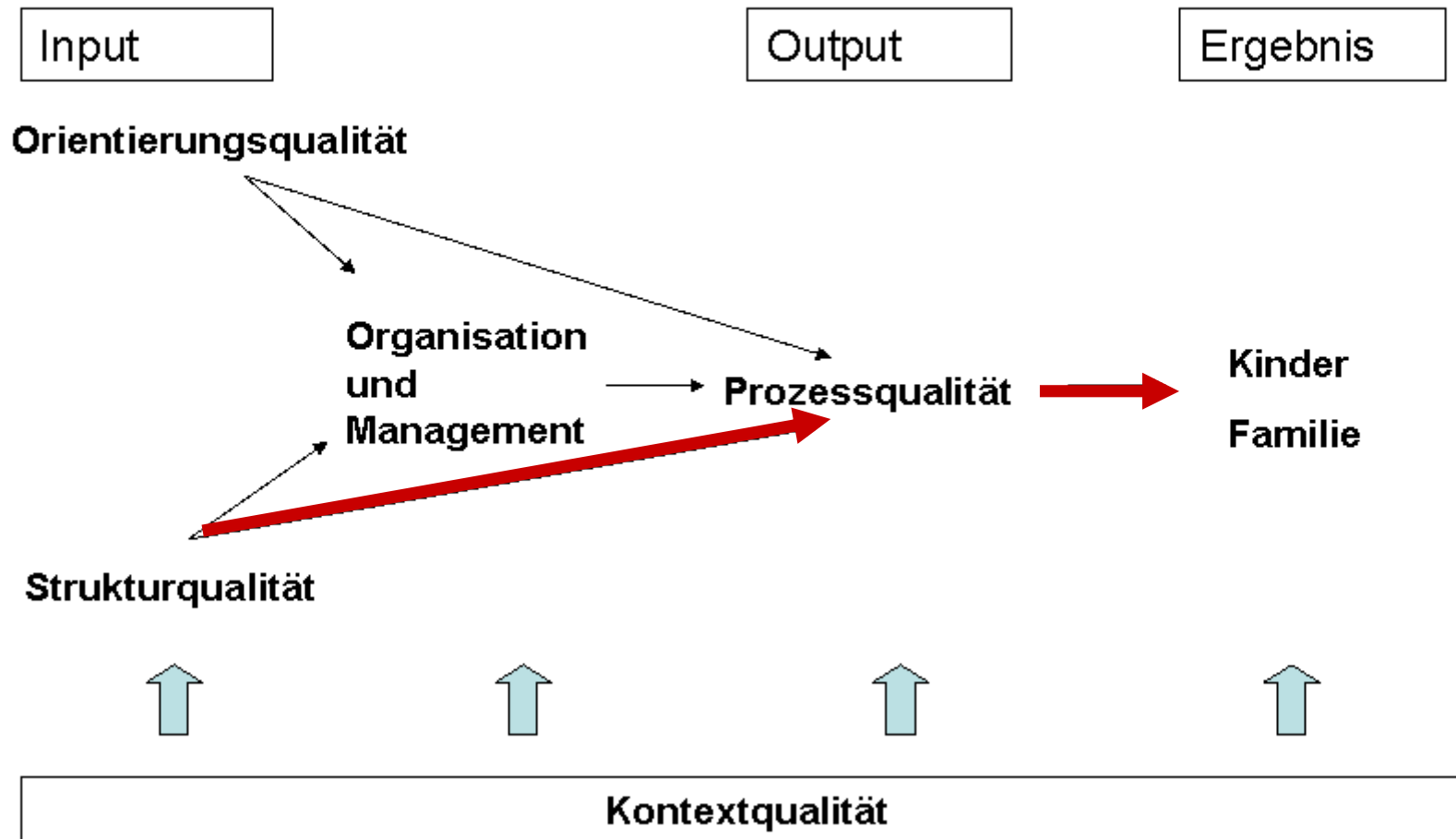
Ziele der Expertise

Wissenschaftliche Informationen für eine an pädagogischen Zielsetzungen orientierte Bestimmung der Fachkraft-Kind-Relation in Kindertageseinrichtungen verfügbar machen

1. Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Studien
 2. Rechtliche Regelungen in den Bundesländern
 3. Anforderungen der Bildungsprogramme
-

Perspektive 1: Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien

Abb.2: Qualitätsdimensionen im Wirkungszusammenhang



Perspektive 1: Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien

Zentrale Ergebnisse

Mehrere große Längsschnitt-Studien und viele Querschnitts-Studien

v.a. aus dem anglo-amerikanischen Raum, auch Europa (Spanien, Portugal, UK, Deutschland, Österreich, Schweden), Neuseeland und Australien.

Gute pädagogische Prozessqualität wird von mehreren ineinander greifenden Merkmalen mitbestimmt

→ Das Eiserne Dreieck der Strukturqualität: Fachkraft-Kind-Relation, Gruppengröße, Qualifikation des Personals

Je günstiger die Fachkraft-Kind-Relation, desto besser die globale Prozessqualität (u.a. positivere pädagogische Interaktionen, mehr bildungsanregende Impulse, Aktivitäten und räumlich-materiale Arrangements)

Perspektive 1: Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien

Zentrale Ergebnisse

Pädagogische Fachkräfte, die für weniger Kinder zuständig sind, zeigen ein positiveres Interaktionsverhalten (Sensibilität, Zugewandtheit, Fürsorglichkeit und Wärme, positiver Affekt, Ermutigung, Respekt für kindliche Autonomiewünsche)

Zusammenhänge zwischen Fachkraft-Kind-Relation und der Interaktionsgestaltung sind besonders stabil in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren

Es finden sich vorsichtig zu interpretierende Hinweise auf Schwellenwerte, ab denen die Prozessqualität und das kindliche Wohlbefinden negativ beeinflusst wird:

Kinder < 3 Jahre: ca. 1:3 / 1:4

Kinder von 3-6 Jahren: ca. 1:8

Kinder von 5-6 Jahren: ca. 1:10

Perspektive 1: Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien

Zentrale Ergebnisse

Das kindliche Verhalten wird durch die Fachkraft-Kind-Relation beeinflusst
(im Hinblick auf emotionales Wohlbefinden, Kooperation mit der Erzieherin,
Engagiertheit, Ängstlichkeit und aggressives Verhalten)

**Die Fachkraft-Kind-Relation weist – moderiert über die Prozessqualität -
auch Zusammenhänge mit kindlichen Entwicklungsparametern auf**



2. Vergleichende Darstellung der Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben, realisierter Personalschlüssel und wissenschaftlicher Empfehlungen

Kita-Gesetze der Bundesländer, mitgeltende Dokumente

Rechnerische Personalschlüssel (Zahlenspiegel 2007 / Bertelsmann-Stiftung)

Expertenempfehlungen (nach Tietze/Förster, 2005)

Personalschlüssel vs. Fachkraft-Kind-Relation

Personalschlüssel → Anstellungsschlüssel: bezahlte Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte im Verhältnis zu den gebuchten Betreuungszeiten (Vollzeitäquivalent)

Fachkraft-Kind-Relation → tatsächliche Betreuungsrelation aus der Perspektive der Kinder: gibt an, für wie viele Kinder jeweils eine pädagogische Fachkraft durchschnittlich zur Verfügung steht.

Jahresarbeitszeit - (Ausfallzeiten + mittelbare pädagogische Arbeitszeit)

Beobachtete Fachkraft-Kind-Relation zu verschiedenen Zeitpunkten im Tagesverlauf (gemittelt)

Mittelbare pädagogische Arbeit → im Zusammenhang mit der Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags stehende Tätigkeiten und Aufgaben, die nicht im direkten pädagogischen Kontakt mit dem Kind zu leisten sind (Verfügungszeiten, Vor- und Nachbereitungszeiten)

Zur Problematik der Differenzierung von Personalschlüssel und Fachkraft-Kind-Relation:

	Tietze Sachsen 2008	Paritätischer Anforderungs- katalog 2008	AG 3.13 QVTAG Berlin 2008
Jahresarbeitszeit	100%	100 %	100 %
Abzug für Ausfallzeiten (in Prozent)	-13 %	- 13 %	- 13 %
Abzug für mittelbare pädagogische Arbeit (in Prozent)	-10 %	- 20 %	- 23 %
Gesamtabzug	23 %	33 %	36 %
Anteil unmittelbarer pädagogischer Arbeit	77 %	67 %	64 %

Anteil der unmittelbar pädagogischen Arbeit an der Jahresarbeitszeit von Erzieher/innen differenziert nach unterschiedlichen Anteilen für die mittelbare pädagogische Arbeit auf Grundlage von Ausfallzeiten in Höhe von 13% (eigene Berechnungen)

Zur Problematik der Differenzierung von Personalschlüssel und Fachkraft-Kind-Relation:

	Anteil unmittelbarer pädagogischer Arbeit			
	77%	67 %	64 %	
Personalschlüssel	1:10	1:10	1:10	
Jahresarbeitszeit	100%	100 %	100 %	
Berechnete Fachkraft-Kind Relation	0,77:10	0,67:10	0,64:10	
Fachkraft-Kind-Relation	1:13,0	1:14,9	1:15,6	

Umrechnung des Personalschlüssels 1:10 in Fachkraft-Kind-Relationen unter Berücksichtigung für verschiedene Anteile unmittelbarer pädagogischer Arbeit (eigene Berechnungen)

Zur Problematik der Differenzierung von Personalschlüssel und Fachkraft-Kind-Relation:

	Anteil unmittelbarer pädagogischer Arbeit			
	77 %	67 %	64 %	
Fachkraft-Kind-Relation	1:10	1:10	1:10	
Anteil unmittelbarer pädagogischer Arbeit	77 %	67 %	64 %	
Personalschlüssel	1:7,7	1:6,7	1:6,4	

Umrechnung der Fachkraft-Kind-Relation 1:10 in Personalschlüssel unter Berücksichtigung für verschiedene Anteile unmittelbarer pädagogischer Arbeit (eigene Berechnungen)

Perspektive 2: Landesrechtliche Regelungen

Zentrale Ergebnisse

In den landesrechtlichen Regelungen fehlt eine einheitliche Darstellung, die zwischen Fachkraft-Kind-Relation und Personalschlüssel differenziert.

Ein Vergleich zwischen den Bundesländern ist durch die Intransparenz der Aussagen erschwert.

Die Gesetzestexte vieler Bundesländer werden der notwendigen Differenzierung der Qualifikationsstufen (u.a. staatl. anerkannte ErzieherIn, SozialassistentIn, KinderpflegerIn, PraktikantIn) und **Betreuungsrelationen** (u.a. nach Alter der Kinder, Betreuungsdauer, besonderem Förderbedarf) **nicht gerecht**

Perspektive 2: Landesrechtliche Regelungen

Zentrale Ergebnisse

Im Vergleich mit wissenschaftlich empfohlenen Mindeststandards aus unterschiedlichen Quellen erreicht kaum ein Bundesland die dort ausgewiesenen Fachkraft-Kind-Relationen

Schwellenwerte aus internationalen Studien:

Kinder < 3 Jahre: ca. 1:3 / 1:4

Kinder von 3-6 Jahren: ca. 1:8

Kinder von 5-6 Jahren: ca. 1:10

Bertelsmann Stiftung:

Kinder < 3 Jahre: 1:4

Kinder von 3-6 Jahren: ca. 1:10

In **keinem der Bundesländer** werden diese Empfehlungen für Kinder von drei bis sechs Jahren auf Grundlage der ermittelten Fachkraft-Kind-Relationen erfüllt.

Bundesland	Personalschlüssel	Fachkraft-Kind-Relation
Baden-Württemberg	Keine Angabe	
Bayern	1:11,5	1:14,4
Berlin	1:12	1:15
Brandenburg	1:16,25	1:20,3
Bremen	1:16	1:20
Hamburg	1:9,6	1:12
Hessen	1:13,3	1:16,6
Mecklenburg-Vorpommern	1:14,4	1:18
Niedersachsen	1:10	1:12,5
Nordrhein-Westfalen	1:10	1:12,5
Rheinland-Pfalz	1:14,3	1:17,9
Saarland	1:12,8	1:16
Sachsen	1:13	1:16,25
Sachsen-Anhalt	1:13	1:16,25
Schleswig-Holstein	1:13,33	1:16,7
Thüringen	1:12	1:15

Personalschlüssel und Fachkraft-Kind-Relation auf der Grundlage der rechtlich vorgegebenen Betreuungsrelationen in den einzelnen Ländern unter der Annahme eines Anteils von 25% für Urlaub, Krankheit, Fortbildung sowie für mittelbare pädagogische Arbeit (eigene Berechnungen) (grau = Länder, die eher Personalschlüssel beschreiben, weiß= Länder, die eher Fachkraft-Kind-Relation beschreiben)

Perspektive 2: Landesrechtliche Regelungen

Zentrale Ergebnisse

Eine weitere Möglichkeit der Beschreibung des Personalschlüssels: Relation eines Ganztagsbetreuungsäquivalents der Betreuungszeit der Kinder und einem Vollzeitäquivalent der wöchentlichen Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte (Bertelsmann Stiftung, Bock-Famulla 2008).

In den meisten Bundesländern gibt es rein rechnerisch betrachtet eine günstigere Relation von beschäftigtem Fachpersonal und Anzahl an Betreuungsplätzen, als es die gesetzlichen Mindestregelungen vorschreiben.

Perspektive 2: Landesrechtliche Regelungen

Zentrale Ergebnisse

Es ist davon auszugehen, dass die in den Einrichtungen tatsächlich erreichten Fachkraft-Kind-Relationen aufgrund von Ausfallzeiten und mittelbarer pädagogischer Arbeit der ErzieherInnen unter den gesetzlich festgelegten Personalschlüsseln und unter den rechnerischen Fachkraft-Betreuungsplatz-Relationen liegen.

Die Angaben sowohl der Personalschlüssel als auch der Fachkraft-Kind-Relation sagen nichts über die Zusammensetzung des Fachpersonals hinsichtlich des Qualifikationsniveaus der einzelnen Personen aus.

3. Systematisierung und Vergleich der Anforderungen an die Arbeit von pädagogischen Fachkräften auf der Basis der Aussagen in den Bildungsprogrammen der Bundesländer

Bundeslandspezifische Bildungspläne / Bildungsprogramme

5 Analysedimensionen:

Beobachtung und Dokumentation; Sprachförderung; Zusammenarbeit mit Eltern; Gestaltung des Übergangs Kita-Schule; Qualitätssicherung und –entwicklung

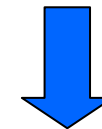
Neben hohen Anforderungen an die direkte pädagogische Arbeit mit den Kindern formulieren alle Bildungsprogramme **weitere pädagogische Fachaufgaben, für die mittelbare pädagogische Arbeitszeit anfällt.**

Perspektive 3: Bildungsprogramme

5 Analysedimensionen

1. Beobachtung und Dokumentation
2. Sprachförderung
3. Zusammenarbeit mit Eltern
4. Gestaltung des Übergangs Kita-Schule
5. Qualitätssicherung und –entwicklung

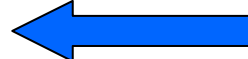
Beschreibung der
konkreten
Anforderungen/
Aufgaben und
Kategorisierung



**33 konsensfähige
Qualitätsziele**

75%

138 Aufgabenbeschreibungen



Perspektive : Bildungsprogramme

Große Variationsbreite in Ausführlichkeit sowie qualitativen und quantitativen Anforderungen (in Bezug auf die analysierten Dimensionen)

Insgesamt wurden in den fünf Dimensionen **138 verschiedene Anforderungen** gefunden. In den einzelnen Bundesländern werden **zwischen 17 und 96 Anforderungen** benannt, dabei werden in zehn der 16 Bundesländer mehr als 70 verschiedene Anforderungen formuliert, in drei Bundesländern sogar über 90 Anforderungen.

Perspektive : Bildungsprogramme

Exemplarische Analyse der Dimension „Beobachtung und Dokumentation“: 4 Bereiche

- 1. Anforderungen an das Beobachten**
- 2. Ziele der Beobachtung**
- 3. Anforderungen an die Auswertung und den Austausch**
- 4. Anforderungen an die Dokumentation**

Kategorien und Anforderungen	Bundesländer, in denen Anforderung benannt wird		Konsensfähige Anforderung
	absolut	prozentual	
Beobachtung			
Beobachtung als Grundlage für pädagogisches Handeln	15	93,75 %	X
Systematisches Beobachten jedes Kindes	13	81,25 %	X
jedes Kind wird mind. einmal im Jahr beobachtet	13	81,25 %	X
Jedes Kind wird mind. zweimal im Jahr beobachtet	2	12,50 %	
Jedes Kind wird von mind. 2 Fachkräften beobachtet	4	25,00 %	
Mehrere Beobachtungssequenzen für jedes Kind	5	31,25 %	
Zeiten für Beobachtung einplanen	5	31,25 %	
Beobachtung schriftlich festhalten	13	81,25 %	X
Vorgegebene Beobachtungsschritte	7	43,75 %	
Verschiedene Beobachtungsinstrumente kennen und systematisch anwenden	8	50,00 %	
Beobachtungskonzept im Team ausarbeiten	3	18,75 %	

Ziele der Beobachtung			
Beobachtung auf verschiedene Bildungs- und Entwicklungsbereiche beziehen	10	62,50 %	
Fokus auf Themen, Interessen und Lernwege des einzelnen Kindes	15	93,75 %	X
Fokus auf Entwicklungsfortschritt des Kindes	12	75,00 %	X
Fokus auf Entwicklungsbesonderheiten	7	43,75 %	
Fokus auf emotionales Befinden jedes Kindes	2	12,50 %	
Fokus auf Situation in der Kindergruppe	5	31,25 %	
Fokus auf Raumgestaltung, Angebote und Interaktion	7	43,75 %	

Auswertung und Austausch			
Systematische Auswertung und Reflexion der eigenen Beobachtung	12	75,00 %	X
Auswertung im Team	14	87,50 %	X
vorgegebene Fragen zur Auswertung	4	25,00 %	
Reflexion mit den Eltern	13	81,25 %	X
Austausch mit den Kindern	13	81,25 %	X
Individuelle pädagogische Ziele ableiten und umsetzen	14	87,50 %	X
Beobachtung und Dokumentation als Grundlage für Elterngespräche	13	81,25 %	X
Beobachtung zur Reflexion bisheriger pädagogischer Angebote nutzen	10	62,50 %	

Dokumentation			
Beobachtungen werden dokumentiert	13	81,25 %	X
Individuelle Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	12	75,00 %	X
Dokumentation von Gruppenprozessen und Projekten	8	50,00 %	
Klare Vorgabe für den Inhalt der Dokumentation	11	68,75 %	
Kinder gestalten die Dokumentation mit	9	56,25 %	
Eltern gestalten die Dokumentation mit	6	37,50 %	
Dokumentationskonzept im Team abstimmen	8	50,00 %	

Kategorien und Anforderungen	Verteilung in den Bundesländern															
	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M	N	O	P	R
Beobachtungen																
Beobachtung als Grundlage für pädagogisches Handeln	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Systematisches Beobachten jedes Kindes		X	X	X	X	X	X		X	X	X	X		X	X	X
Jedes Kind wird mind. einmal im Jahr beobachtet		X	X		X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X
Jedes Kind wird mind. zweimal im Jahr beobachtet								X				X				
Jedes Kind wird von mind. 2 Fachkräften beobachtet					X					X	X			X		
Mehrere Beobachtungssequenzen für jedes Kind			X		X	X					X			X		
Zeiten für Beobachtung einplanen					X	X				X	X			X		
Beobachtung schriftlich festhalten	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X			X	X	X
Vorgegebene Beobachtungsschritte		X			X				X		X		X	X	X	
Verschiedene Beobachtungsinstrumente kennen und systematisch anwenden		X				X	X	X	X	X					X	X
Beobachtungskonzept im Team ausarbeiten		X								X						X

Verteilung der Anforderungen für die Dimension Beobachtung und Dokumentation in den Bundesländern (Stand: 15.03.2009)

Sprachförderung
In den Alltag integrierte sprachanregende Angebote (z.B. Fingerspiele, Reime, ...)
Kindern zuhören und jedes Kind zum Erzählen anregen
Beschäftigung mit Schrift und Schreiben anregen
Vorlesen/ Erzählen möglichst täglich anbieten
Geplante und vorbereitete Gespräche mit einzelnen Kindern / in kleinen Gruppen
Wertschätzung und Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit
Verschiedene Sprachen anbieten

**Konsensfähige
Qualitätsziele**

„Sprachförderung“

Zusammenarbeit mit Eltern
Regelmäßiger Informationsaustausch
Individuelle Elterngespräche mindestens 1 x / Jahr
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist anzustreben
Mitbestimmung und Beteiligung von Eltern ermöglichen
Einbindung von interessierten Eltern in die Konzepterstellung, Jahresplanung, Projektarbeit
Gestaltung des Übergangs Kita – Schule
Schulfähigkeit der Kinder herstellen
Kinder langfristig vorbereiten und unterstützen

**Konsensfähige
Qualitätsziele**

**„Zusammenarbeit
mit Eltern“**

**Konsensfähige
Qualitätsziele**

**„Gestaltung des
Übergangs Kita-
Schule“**

Qualitätssicherung und –entwicklung
Pädagogische Konzeption muss vorhanden sein und umgesetzt werden
Qualitätssicherungs- und entwicklungssystem muss vorhanden sein
Interne Evaluation/Selbstevaluation verpflichtend
Regelmäßige Reflexion der Arbeit im Team
Regelmäßige Fortbildung für alle Mitarbeiter/innen verpflichtend

**Konsensfähige
Qualitätsziele**

**„Qualitätssicherung
und -entwicklung“**

Perspektive : Bildungsprogramme

Zentrale Ergebnisse

Es gibt eine Reihe von **konsensfähigen Qualitätszielen** in den Bildungsprogrammen der Bundesländer. In allen fünf analysierten Dimensionen zeigten sich Übereinstimmungen in den Aussagen der Bildungsprogramme.

Erzieherinnen und Erzieher werden in fast allen Bundesländern mit einer **sehr großen Zahl von Anforderungen** konfrontiert. Sie beziehen sich auf ganz unterschiedliche Bereiche der pädagogischen Arbeit und reichen von konkreten Handlungsanweisungen (z.B. regelmäßiges Vorlesen, Elterngespräche, Beobachten) über organisatorische Anforderungen (regelmäßige Befragungen von Eltern, Angebote für Familien organisieren, Teambesprechungen einplanen) bis hin zur eigenen Weiterqualifizierung und der Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Arbeit.

Perspektive : Bildungsprogramme

Unter den bestehenden quantitativen personellen Ressourcen ist die Qualität der deutschen Kindertageseinrichtungen **in zweifacher Hinsicht gefährdet**. Zum einen werden aktuell die wissenschaftlich gut begründeten **Mindeststandards** hinsichtlich der Fachkraft-Kind-Relation für eine qualitativ gute Bildung, Erziehung und Betreuung **nicht erreicht**. Zum anderen stehen **Fachaufgaben im Bereich der mittelbaren pädagogischen Arbeit** an, deren Umsetzung gemäß der aktuellen Gesetzeslage nur durch eine **Verschlechterung der Fachkraft-Kind-Relation** gewährleistet werden kann, da nur selten zusätzlichen Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeit ausgewiesen sind und regelmäßig zur Verfügung stehen.

Empfehlungen

A Fachkraft-Kind-Relation konsequent ausweisen und anpassen

In den landesrechtlichen Regelungen und in Tarifverhandlungen sollte **klar zwischen Personalschlüssel und Fachkraft-Kind-Relation differenziert** werden und eine transparente und einheitliche Berechnungsgrundlage Anwendung finden. In jedem Fall sollte die **Fachkraft-Kind-Relation konsequent ausgewiesen** werden.

Damit Kindertageseinrichtungen den Bildungsauftrag angemessen umsetzen können, sollten rechtliche Regelungen zur Fachkraft-Kind-Relation **Expertenempfehlungen und Ergebnisse wissenschaftlicher Studien** ebenso wie die in den **Bildungsprogrammen formulierten Anforderungen angemessen berücksichtigen**.



B Mittelbare pädagogische Arbeit berücksichtigen

Eine Überprüfung der **Angemessenheit der strukturellen Rahmenbedingungen im Verhältnis zu den Anforderungen in den Bildungsprogrammen** sollte in allen Bundesländern vorgenommen werden

Auf der Grundlage der Ergebnisse der empfohlenen Überprüfungen und eines **bundesweiten Konsensprozesses** sollten **angemessene Zeitkontingente für die mittelbare pädagogische Arbeit** vereinbart werden und Eingang in die Kindertagesstättengesetze finden.



C Qualifizierung der Fachkräfte vorantreiben

Die **Inhalte der Bildungsprogramme** sollten in die Curricula aller Ausbildungsgänge (an Fachschulen, Fachakademien und Hochschulen) aufgenommen werden.

Die Anstrengungen für eine **generelle Anhebung des Qualifikations-Niveaus** von pädagogischen Fachkräften sollten weiter geführt werden. In diesem Zusammenhang sollte auch eine damit einhergehende **verbesserte Bezahlung** angestrebt werden.



D Forschung intensivieren

Um den Anschluss an die internationale Forschung herzustellen, ist es dringend notwendig, **Forschung zum Zusammenwirken von Orientierungs-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität** in Kindertageseinrichtungen in Deutschland unter der Berücksichtigung moderierender Variablen zu **fördern**.

Die in den Bildungsprogrammen ausgeführten **Fachaufgaben** sollten für die in der Expertise berücksichtigten Themen als auch für weitere Themen- und Aufgabenfelder, die in den Bildungsprogrammen angesprochen sind, **systematisch empirisch erfasst** werden.

Forschung zum **Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung der Fachaufgaben, den strukturellen Merkmalen der Kindertageseinrichtungen und anderen Aspekten pädagogischer Qualität** ist zu unterstützen



E Bundesweiten Dialog zu konsensfähigen Qualitätszielen führen

Die hervorgegangenen konsensfähigen Qualitätsziele sollten die Grundlage für die Initiierung eines **bundesweiten Konsensprozesses** bilden mit dem Ziel, abschließend auf JMK/KMK-Ebene **länderübergreifende zentrale Qualitätsziele für die Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen** zu formulieren.

Die Qualitätsziele sollten dabei sowohl durch die **Analyse weiterer Dimensionen** als auch aus **fachlicher Perspektive ergänzt** werden.

Die Umsetzung der konsensfähigen Qualitätsziele sollte durch die **Anpassung der strukturellen Rahmenbedingungen** in Kindertageseinrichtungen und **eine abgestimmte Aus- und Weiterbildung** der pädagogischen Fachkräfte ermöglicht und unterstützt werden.

Weitere Informationen

http://www.der-paritaetische.de/eigene_veroeffentlichungen/

Betrifft Kinder, Heft 07-08/2009: Der
Widerspruch zwischen Anspruch und Realität.
verlag das netz.